

mit den höchsten militärischen Kreisen die Ver Stimmung zu befestigen, welche durch die mit der bekannten Hengst-Demal-Affaire zusammenhängenden Vorgänge und Äußerungen hervorgerufen worden ist.

Die auswärtigen Vertreter Russlands wurden ange wiesen, auf vertraulichem Wege die bekannten Auslassungen des Moskauer Stadthauptes als Russlands Politik direct widersprechend zu bezeichnen. Auch die russische Presse be müht sich in demselben Sinne; aber was wird das helfen? „Trau, Schau, wem“, sagt das Sprichwort. Die Rede des Moskauer Stadthauptes wird wohl kaum ohne vorherige Genehmigung vom Stapel gelassen worden sein. Trotzdem freut uns das offizielle russische Friedensbedürfnis, das wohl berechtigt ist, denn auch auf der Balkanhalbinsel gehen die häßlichen Intrigen nicht ganz nach Wunsch.

In Ostrumelien sind trotz aller Umtriebe unter 89 De putirten nur 10 Gegner der Regierung, im Uebrigen 59 Anhänger derselben und 20 Parteilo'se gewählt worden.

Die türkisch-griechischen Mißverständnisse sind aufge klärt; die Türkei erkennt die griechischen Abrüstungsmaßre geln an; die Mächte halten die Blokade nicht mehr für notwendig. Diefelbe wird in diesem Augenblick bereits faktisch aufgehoben sein.

Der belgische Advokat Desuiffeau, der Herausgeber des „Catechismus des Volkes“ ist zu 12monatlichem Ge fängnis und 600 Frs. Geldbuße, und Ehren-Rost von dem New-Yorker Tribunal ebenfalls zu einjährigem schweren Kerker und 500 Dollars Geldstrafe verurtheilt. Des Sep teren Richter behauerte, keine Handhabe zu schärferer Strafe zu besitzen und erklärte dabei, Rost sei der größte Schurke, der je amerikanischen Boden betreten habe. Das brauchte wohl nicht auf Amerika beschränkt zu werden.

Enden wir mit einer erhebenden Erinnerung! Am 6. Juni war der Todestag König Anton's von Sachsen. Ehre dem Andenken des hochherzigen Fürsten, dem sein Volk den Beinamen der „Gütige“ geben durfte!

Deutschland.

Berlin, 5 Juni. Der Erzbischof von Osneseu-Bosen war am Mittwoch bei seiner Majestät dem Kaiser zum Diner eingeladen, nachdem derselbe zuvor in Au dienz im Beisein des Kultusministers Dr. v. Gogler em pfangen worden war. Zum Diner wurde derselbe vom „Grand Hotel de Rome“ mit einer Hofequipe abgeholt. Beim Diner hatte der Herr Erzbischof, wie die „Germania“ mittheilt, seinen Platz an der linken Seite des Kaisers, zu dessen rechter Seite die Frau Großherzogin von Baden Platz genommen hatte. Der Kaiser unterhielt sich mit seinem Gaste in freundlichster und liebenswürdigster Weise. Him melfahrt Morgen halb 9 Uhr celebrierte der Erzbischof in der St. Hedwigskirche eine stille h. Messe, und theilte wäh rend derselben an zahlreiche Andächtige die h. Kommunion aus. Am Eingange der Kirche wurde er von dem fürst blich-delegierten Propst Ahmann und den in Berlin anwesenden polnischen Geistlichen empfangen und in die Kirche geleitet. Am Mittag folgte der Erzbischof einer Ein ladung des Kronprinzenlichen Paares zu einer Audienz und zum Diner im Neuen Palais bei Potsdam. Auf der Station Wildpark wurde derselbe wiederum mit seinem Hof kaplan von einer Hofequipe abgeholt. Abends 5 Uhr reiste der Herr Erzbischof einer Einladung des Reichskanz lers Fürst Bismarck folgend mit seinem Hofkaplan nach Friedrichsruh ab, von wo derselbe gestern Abend zurücker wartet wurde.

An die Nachricht, daß der neue Erzbischof von Posen-Osneseu dem Reichskanzler einen Besuch in Friedrichs ruh abgeflattet habe, knüpft der „Hamburgische Korrespon dent“ folgende Betrachtung: „Das ist ein ebenso hochinter essantens wie bedeutungsvolles Ereignis, weil es ein helles, weithin sichtbares Licht auf den gegenwärtigen Stand der kirchenpolitischen Frage wirft. Denn wer hätte es wohl noch vor Jahresfrist für möglich gehalten, daß der Nach folger Lechowickis sich zu diesem entgegenkommenden Schritte, der seiner Natur, nach von einer formalen Höf lichkeit sehr weit entfernt ist, verstehen würde: Da Fürst Bismarck von Berlin abwesend war, konnte sich der Erz bischof der Nothwendigkeit, auch dem Reichskanzler seine Aufwartung zu machen, um so mehr überhoben fühlen, als die Meldung: Erzbischof Dinder in Friedrichsruh! auf die Ultramontanen und Polen, wenn sie ihren Verdruss auch nicht laut werden lassen, jedenfalls keinen angenehmen Ein druck machen wird. Wird man Friedrichsruh nicht mit Ranoffa in Parallele stellen? Wie gewisse Leute böhnisch behaupten, daß Fürst Bismarck dennoch schließlich nach Ra noffa gegangen sei, so wird man wahrscheinlich auch die ka tholischen Intriganten damit aufzuklären versuchen, daß man ihnen vorwirft, sie seien nach Friedrichsruh gegangen. Eins ist indessen so viel werth wie das andere. Muß man einerseits den staatsmännischen Blick, die politische Unbe fangtheit und die hohe diplomatische Geschicklichkeit be wundern, mit welchen der Reichskanzler den unglücklichen Kulturkampf in friedliche Bahnen geleitet hat, so verdient auch die Selbstüberwindung, welche den neuen Posener Erzbischof einen so eminent versöhnlichen Entschluß er möglicht hat, wie nicht minder der Papst, der zu demselben seine Zustimmung gegeben hat, im Interesse des nationalen und kirchlichen Friedens das größte Lob.“

Am Mittwoch machte das Ragerburger Gymnasium einen Ausflug nach dem Sachsenwalde. Allgemein hoffte man, auf einem der Wege dem Reichskanzler zu begegnen, der täglich dort seine Spaziergänge macht. In dieser Hoffnung sollte man sich aber getäuscht haben. So betrat die Gym nasten das „Sandhaus“ zu Friedrichsruh. Kurz darauf trat plötzlich unangemeldet der Reichskanzler in die Mitte der jubelnden Schaar. Er bat, sich nicht weiter stören zu lassen. Fürst Bismarck ließ sich zunächst das Lehrerkollegium vor stellen und wandte sich dann zu den Schülern. Einzelnen „kleinen“ schüttelte er herzlich die Hand, mit den „Größeren“ verkehrte er in freundlich erhabener Weise. Zu den Primanern gewandt, sagte er: Wenn Sie künftig Jahre älter sind als heute, werden Sie mein jetziges Alter erreicht haben. Dann werden Sie vielleicht noch an den heutigen Tag und an diese Linde, die uns beschattet, denken. Ich will wünschen, daß Sie dann Ihrem jetzigen Kaiser und

den folgenden Kaisern ebenso freudig gebient haben, wie ich meinem Kaiser. Fürst Bismarck brachte darauf ein ju belnd aufgenommenes Hoch auf den Kaiser aus. Nachdem sich der Reichskanzler noch einige Zeit mit den Lehren unterhalten hatte, ließ er sich die Diszertations-Abduranten vorstellen. Er wünschte ihnen den besten Erfolg für ihr Examen und schloß dann: „Reichskanzler können Sie nicht alle werden, aber wenn sie einmal Reichstagsabge ordneter werden, so machen Sie ihrem Reichskanzler das Leben nicht allzu sauer. Es ist leichter zu kritisiren, als zu regieren.“

Rordhausen, 2. Juni. Ueber das bereits kurz ge meldete Unwetter berichtet die „Magdeb. Stg.“ folgendes Nähere: Die Bewässerungen, die gestern Abend und in der vergangenen Nacht durch Wollenbrüche und Gewitter her beigeführt wurden, spotten jeder Beschreibung. Die Ge witter hielten an bis heute früh 6 Uhr, also volle 12 Stunden. Die niedergegangene Wassermenge war so groß, daß in der Rumbachstraße und am Klosterhof Gefahr ent stand; der Klosterhofplatz war durch den Austritt des Was sers in Röhren einem See gleich. Der Blitz hat viel schädlich eingeschlagen, aber nicht getödtet. Die Früchte auf dem Felde sind vernichtet. Ein schwerer Wollenbruch ging gestern Abend in der neunten Stunde bei Barbis und Bar tholfsfelde nieder. Diese Orte liegen am Südharg bei der Bahnstation Mierhagen in der Provinz Hannover, an der Grenze des Kreises Nordhausen. Von Scharfeld-Sauterberg ab bis Mierhagen wurde der Bahndamm unterwaschen und die Strecke unfahrbar, die Pflüge mußten bis heute Mittag liegen bleiben, da es nicht möglich war, die Bahnlinie zu passiren. In Barbis schlug der Blitz an vier Stellen ein und steckte den ganzen Ort in Brand. Die durch den Wollenbruch gebildeten Wasserfluthen stürzten rasend weiter, und ein fürchterlicher Hagelschlag, der Hagelkörner in der Größe von Hühnereiern brachte, zerstörte alle Früchte und Fenster. Die Eisenbahnverbindung mit dem Harg ist heute Mittag wieder aufgenommen, bis dahin kamen Briefe und Zeitungen aus Hannover, Braunschweig u. über Kassel und Magdeburg hierher. In Bad Sauterberg und Bad Sachsa sieht es recht traurig aus. Das Schützenfest in Sachsa, welches nächsten Sonntag begangen werden sollte, hat auf gegeben werden müssen, da die Fluren zerstört und die Leute verarmt sind. In Salza bei Nordhausen mußten in Folge Andranges der Wasserfluthen die Bewohner aus den unteren Etagen nach oben flüchten, in Hessefode und Klein wechungen stand, da die Helme aus den Ufern getreten, das Wasser 4 Fuß hoch in den Straßen und der Gasse, die Fluren sind ebenfalls gänzlich verpagelt. Weitere be stützende Nachrichten liegen bis jetzt vor aus Großwechungen (Alles vernichtet), aus Wollersleben, aus Wollrams hagen, aus Kleinurra. In dem großen, an der Wipper gelegenen Dorfe Wollramshagen war schreckliche Wasser gefahr, da die Wipper ausgetreten ist. Der ganze Südharg und der Westen und Nordwesten des Kreises Nordhausen sind mehr oder weniger verpagelt, ebenso wie Sonnabend den 29. Mai, die östliche Gegend von Nordhausen. — Ra chschrift: Auch in Kleinwechungen ging ein Wollenbruch nie der. Viel Vieh ist ertrunken, Häuser wurden beschädigt, das Wasser stand 4 Fuß hoch. — Auch in Leisungen im Eichsfeld sind durch Wollenbruch gestern mehrere Häuser eingestürzt, Vieh ist ertrunken, Bräcken wurden zerstört u. Altenburg, 3. Juni. Zu den Vorspielen, die der Scat-Congress haben wird, gehört auch die Abhaltung eines Probe-Turniers mit Preisvertheilung. Dasselbe findet Dienstag, den 8. Juni, Abends 8 Uhr im großen Saale des „Preussischen Hofes“ statt. Zur Theilnahme können nur solche Personen zugelassen werden, welche sich im Be sitze einer Mitgliedskarte für den Scat-Congress befinden. Außerdem hat jeder für die zur Vertheilung kommenden Preise an diesem Abende 2 Mark an die Casse zu entrichten. Der Turnierplan ist schon entworfen und kann im „Preu ßischen Hofe“ eingesehen werden.

Wien, 5. Juni. Das „Freundenblatt“ meldet, daß das von griechischen Truppen besetzt gehaltene türkische Fort Zygoss nunmehr geräumt ist und die Türken die bei früheren Anlässen gefangenen Griechen freigegeben haben. Das ge nannte Blatt bemerkt dazu: „Da die Hauptchwierigkeit da mit beseitigt ist, dürfen sämtliche Mächte in Voraussetz ung einer gesicherten und geregelten Abklärung der Aufhebung der Blokade zustimmen und nur für einige Zeit ihr Ge schwader in den griechischen Gewässern belassen.“

Brüssel, 4. Juni. Der Advokat Desuiffeau, Heraus geber des „Catechisme du peuple“ ist auf Grund des Ver dictes der Geschworenen zu zwölfmonatlichem Gefängnis und 600 Frs. Geldbuße verurtheilt und ist eine sofortige Verhaftung angeordnet worden.

Athen, 4. Juni. Die englische Regierung hat hier offiziell mitgetheilt, daß sie geneigt sei, die Blokade aufzu heben. Gleichzeitig ertheilte sie den Befehl an die Flotte, sich bereit zu halten, die griechischen Gewässer zu verlassen, ferner wurde der englische Gesandte Rumbold angewiesen, nach Athen zurückzufahren. Die Aufhebung der Blokade erfolgt voraussichtlich morgen. Der französische Gesandte Roupy konferirte heute mit dem Ministerpräsidenten Trikupis.

Die unlängst stattgehabte Beratung der deutsch-engli schen Orieppost zwischen London und Dover hat am Freitag vor der Jury des Londoner Central-Kriminalgerichtshofes ein Nachspiel gefunden, welches laut telegraphischer Meldung mit Verurtheilung des für mitschuldig erklärten Henry Andrews zu achtjähriger Zuchthausstrafe schloß. Wir erin nern daran, daß die Beratung am 8. April verübt wurde. Der Angeklagte wurde im Besitz von 3 russischen Hundert rubelnoten betroffen, die aus einer vom Londoner Bank hause Wydenstein u. Comp. expedirten und dem beraubten Postbeutel einverleibt gewesenem Sendung herrührten. Es wurde im Laufe der Untersuchung und Gerichtsverhandlung festgestellt, daß die Diebe aus einem unmittelbar an dem Postwagen gehängten Wagon erster Klasse in jenen ein gedrungen waren, auf der Strecke London-Dover die Rollen in aller Gemächlichkeit geöffnet, ihres Wertpapiers beraubt und dann wieder oberflächlich geschlossen hatten. Der für Berlin und St. Petersburg bestimmte Postbeutel wurde an

der deutschen Grenze bei der Uebernahme seitens der deutschen Verwaltung geöffnet und dabei die Verletzung der Einschreib sendungen und der stattgehabte Diebstahl des Wertpapiers ent deckt. Der Angeklagte versuchte zwar zu leugnen, das Juge ngeverhöhr fiel aber so belastend für ihn aus, daß seine Verurtheilung zu der eingangs erwähnten Strafe erfolgte.

Johannes Rost ist, wie bereits gemeldet, zu einer einjährigen Zuchthausstrafe und 500 Dollars Geldbuße verur theilt worden. Nach einem ausführlichen Rabeltelegramm apostrophirte Richter Smyth den Agitator bei der Verkän digung des Urtheils mit folgenden Worten: „Ich bedauere aufrichtig, daß das Gesetz mir nicht erlaubt, Ihnen eine härtere Strafe zuzubilligen, als ich jetzt im Begriffe stehe, zu thun. Sie haben gerathen zu Mord, Brandstiftung und Vergiftung, und haben vor unwissenden Ausländern Reden gehalten, in denen Sie denselben anriethen, zu Mord und Brandstiftung Zuflucht zu nehmen. Sie haben ein Buch veröffentlicht, in welchem Sie die weiblichen Dienboten lehren, wie man Gifte bereitet, um die Mitglieder der Familien, in denen sie dienen, zu ermorden. Auf der ganzen Erde giebt es keinen vollendeteren Schurken, als Sie. Es ist unnötig Worte an einen solchen Menschen, wie Sie, zu verschwenden. Das Urtheil des Gerichts ist, daß Sie ein Jahr ins Zuchthaus eingesperrt werden, daß Sie eine Strafe von 500 Dollars zahlen und in Haft bleiben, bis die Strafe abgezahlt ist, und zwar soll die weitere Haft nicht mehr als einen Tag für jeden Dollar der Gelbuße betragen.“ Rost unklammerte das Bitter vor der Anklagebank, seine Augen rollten und sein Gesicht färbte sich vor Jorn. Als er in das Gefängnis abgeführt wurde, rief er in deutscher Sprache aus: „Und das nennt man Gerechtigkeit!“

Dresden, 4. Juni. Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August ist am Mittwoch Abend 10 Uhr mit dem Couriergeuge der Nordbahn zu einem mehrtägigen Besuche in Wien eingetroffen. Auf dem Perron des hell erleuch teten und mit schönen Teppichen belegten Bahnhofs hatten sich vor der für die Ankunft anberaumten Stunde der säch sische Gesandte v. Helldorf, Statthalter Baron Passinger, Polizei-Präsident Baron Kraus, beim Landescomman dierende Corpscommandant FML. Baron Bauer, SM. Uep küll, welcher dem hohen Gaste während seiner Anwesenheit in Wien zur Dienstleistung zugetheilt ist, eingefunden. Fünf Minuten nach 1/10 Uhr fuhr Se. Majestät der Kaiser in Begleitung des General-Adjutanten FML. Baron Mondel in einer offenen zweispännigen Hofequipe beim Eingange des Hof-Wartelalons auf der Rampe vor. Der Monarch, der die Marschalluniform mit dem sächsischen Ordensbän de trug, begab sich direct auf den Perron und unterließ sich bis zur Ankunft des Jugs mit den anwesenden Persönlich keiten. Zur fahrplanmäßigen Zeit fuhr der Couriergeuge in die Halle ein, und nachdem derselbe zum Stehen gebracht worden war, verließ der Prinz, der die Secondlieutenants Uniform des 1. Leib-Grenadier-Regiments Nr. 100 mit dem Bande des Großkreuz des St. Stephans-Ordens trug, den Salonwagen. Der Monarch war mittlerweile seinem hohen Gaste entgegengeekilt, drückte ihm warm die Hand und be grüßte ihn in herzlich-freundlichster Weise. Der Kaiser stellte sodann dem Prinzen die anwesenden Persönlichkeiten vor, worauf Prinz Friedrich August seinen Adjutanten, Hauptmann Freiherrn v. Wagner, vorstellte. Nachdem der Prinz mit den anwesenden Herren vom Gefolge des Kaisers einige Worte gewechselt hatte, schritt er zur Rechten Sr. Majestät des Kaisers durch den Hof-Wartelalon auf die Rampe und flog mit Sr. Majestät in die offene Hofequi page, welche ihn nach der Hofburg, seinem Abtheilungsquartier, brachte. Se. Majestät der Kaiser fuhr hierauf nach Schön brun. Für Donnerstag und heute Sonnabend waren bei dem Monarchen zu Ehren der Anwesenheit des Prinzen Friedrich August von Sachsen in Schönbrunn Galabienes in Aussicht genommen.

Dresden. Am 6. Juni sind 50 Jahre verflossen seit dem Eingange eines treuen sächsischen Regenten. An jenem Tage verschied im Jahre 1836 zu Pillnitz König An ton von Sachsen, 81 Jahre alt. Er war als 72jähriger Greis seinem Bruder, dem Könige Friedrich August I., am 5. Mai 1827 in der Regierung gefolgt und hatte 1830 am 30. September seinen Neffen Friedrich August als Mit regenten angenommen. Wichtig ist König Anton's Regie rung insofern, als unter derselben am 4. September 1831 die Verkündigung der neuen Verfassung (Konstitution), wo durch Sachsen in die Reihe der konstitutionellen Staaten Deutschlands eintrat, als Landesgesetz erfolgte; daß ferner am 27. Januar 1833 der erste konstitutionelle Landtag eröffnet wurde, dessen wichtiges Ergebnis der Anschluß Sachsens an den Deutschen Zollverein war. Sein Volk ehrte den König Anton mit dem Beinamen des Gütigen. Scheibenberg. Der 2. Juni war reich an Gewit tern. Das Blitzen und Donnern wollte gar nicht enden, Schlag folgte auf Schlag und um 5 Uhr gestellte sich dazu ein Schloßwetter. Zwei Mal schlug der Blitz in Ab leitungen, einmal in eine Telegraphenstange und ein ander mal in einen Baum. Auch verspürte man zwei Bligschläge in der Expedition unseres Postgebäudes.

Carlsfeld, 5. Juni. Gestern fand hier die feier liche Grundsteinlegung zum neuen Schulhaus statt.

Nach den alten Wetterbüchern stehen wir jetzt wieder vor entscheidenden Tagen, die ganz dieselbe Bedeu tung haben wie die Tage der Nachtgleiche im März (18.— 28. März), deren Witterung auch in diesem Jahre wieder für die des ganzen folgenden Vierteljahres den alten Wetter büchern gemäß vorbildlich gewesen ist. War die Witterung seit jenen Märztagen günstig, d. h. mild, warm, mäßig feucht — wie es der Fall war —, so müssen auch die jetzt bevorstehenden Junitage vom 6. (8.) bis 13. (15.) Juni gleich günstig bleiben. Sie müssen stürmisch und ohne star ken Regen, namentlich ohne Schlag- oder Hagelregen und besonders ohne Hagel vorübergehen; die Sonnenuntergänge müssen rosenroth, nicht feuerroth, noch weniger blutroth

Vertikale Angelegenheiten.

Nach den alten Wetterbüchern stehen wir jetzt wieder vor entscheidenden Tagen, die ganz dieselbe Bedeu tung haben wie die Tage der Nachtgleiche im März (18.— 28. März), deren Witterung auch in diesem Jahre wieder für die des ganzen folgenden Vierteljahres den alten Wetter büchern gemäß vorbildlich gewesen ist. War die Witterung seit jenen Märztagen günstig, d. h. mild, warm, mäßig feucht — wie es der Fall war —, so müssen auch die jetzt bevorstehenden Junitage vom 6. (8.) bis 13. (15.) Juni gleich günstig bleiben. Sie müssen stürmisch und ohne star ken Regen, namentlich ohne Schlag- oder Hagelregen und besonders ohne Hagel vorübergehen; die Sonnenuntergänge müssen rosenroth, nicht feuerroth, noch weniger blutroth

oder gar
bogens
Sturm u
zeigen d
so ander
Witterun
zum 8.
Ober wo
diese krit
als vorh
tage sind
den von
S
Stadt d
und in
einrichtu
befehl an
ferer Bef
Mitteln
Griesbac
hörenden
und in
gemeinl
Herrn B
Herrn B
Wird, w
Herrentel
ders ge
S
gründun
für Sch
Kreisen
Ang. Der
kennen g
rant die
Vorlagen
veränd
Mitglie
Unterri
lich für
nograph
10
brannte
menhaus
Bewohne
anstalt e
1) An
Antrichte
Kommuna
nung mit
Rückschau
Feigerung
mehr nach
Quadrat-
Viel nur
wenn der
die Bewah
Schwand
wegen ab
stimmte m
Brogymna
vertheilung
eröffnete d
an welcher
theilnahm
gum herzi
schweren
Herrn G
erläßlich
staltung
bung u
den der
von Alter
früheren
näher befr
Gaushalt
eine Beor
nahme.
zugestimm
an S. Sim
Simmelfa
gekommen
wirkt. —
Dr. von W
Freitag.
tung einer
meiner Dr
der konso
richtung be
mungzum
der Anlage
bringung u
Mit dem
den Jahre
Marler far
schafflichen
Stadtgeme
Rathsches
Dr. von
einberstam
weisen des
den die
und Einje
mes für o
Beschläffen
der Besch
Nachmann
handverkau
Gebote ein
mehr Sym
trat man
wurde bew
Eine
In
den Abgr
und gerh